





Kapitel 6

Motorräder in Bewegung



Vorherige Doppelseite:

Abb. 6–1 Aprilia Caponord 1200
(31 mm, 1/100 s, f/8, ISO 450)

Motorräder werden gebaut, damit sie gefahren werden. Somit bilden Sie in der Motorradfotografie nur einen Teil der Wahrheit ab, wenn die Maschinen immer nur im Stand fotografiert werden. Da Fotografien unbewegt sind, muss Geschwindigkeit in eine entsprechende Bildsprache übersetzt werden. Hierzu stehen dem Fotografen grundsätzlich zwei Möglichkeiten zur Verfügung:

- ▶ Das Spiel mit der Belichtungszeit (längere Belichtungszeiten erzeugen Bewegungsunschärfe).
- ▶ Die Bildkomposition (ein gekippter Horizont lässt die Aufnahme dynamischer erscheinen).

6.1 Der Einfluss der Belichtungszeit

Wie in Abschnitt 3.1 bereits erläutert, frieren kurze Belichtungszeiten eine Bewegung ein, während längere Belichtungszeiten Bewegungsunschärfe erzeugen. Ab welcher Belichtungszeit ein bewegtes Motorrad eingefroren, das heißt scharf abgebildet wird, hängt von der Geschwindigkeit der Maschine relativ zum Fotografen ab. Als Faustregel kann gesagt werden, dass ab 1/200 s scharfe Bilder erzeugt werden können. Je kürzer die Belichtungszeit, desto stärker der Einfriereffekt. Die Belichtungszeit sollte so gewählt werden, dass die Maschine und der Fahrer scharf abgebildet werden, die Reifen aber immer noch eine gewisse Bewegungsunschärfe aufweisen.

Wenn Sie eine längere Belichtungszeit wählen (zum Beispiel 1/40 s oder noch länger), so entsteht Bewegungsunschärfe. Hierbei kann zwischen »Mitziehern« und »Feststehern« unterschieden werden.

Abb. 6–2 Jana fährt auf ihrer Kawasaki ER-6N flott an mir vorbei. Sie selbst und die Maschine sind bei einer Belichtungszeit von 1/800 s scharf abgebildet, die Reifen weisen jedoch Bewegungsunschärfe auf (200 mm, 1/800 s, f/9, ISO 2.200).





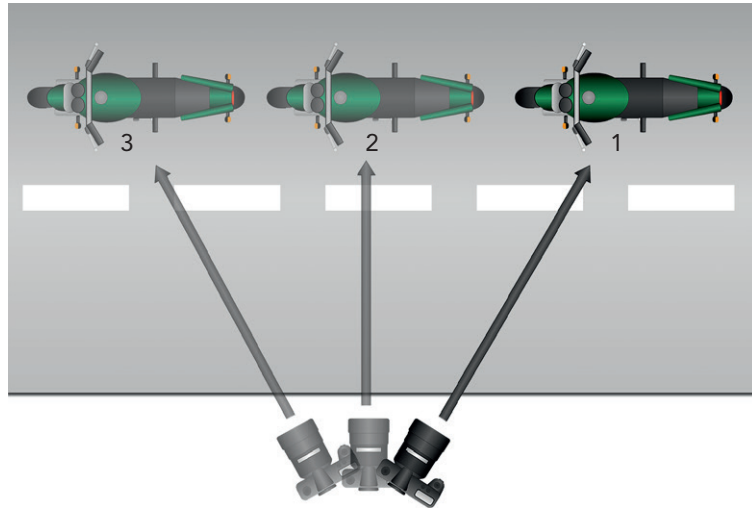
6.1.1 Mitzieher

»Mitziehen« ist eine Technik, bei der die Kamera während der Belichtung gleichmäßig horizontal bewegt wird, sodass das Motorrad immer an der gleichen Stelle im Sucher erscheint. Dies führt mit ein wenig Übung dazu, dass das Motorrad scharf abgebildet wird und die Umgebung verwischt. Als Startgröße können Sie eine Belichtungszeit (Faustregel) von 1/40 s wählen. Je nachdem, wie gut Sie mit dieser Belichtungszeit zurechtkommen, variieren Sie danach den Wert nach oben oder unten. Es mag zunächst ungewohnt anmuten, die Kamera während der Auslösung zu bewegen, ist man doch in der Regel darauf trainiert, die Kamera möglichst ruhig zu halten. Aber nach ein paar Probeschüssen ist die Technik sehr einfach zu beherrschen.

Damit ein Mitzieher gut funktioniert, muss das Motorrad gleichmäßig horizontal durch das Bild fahren. Als Fotograf sollten Sie sich an einem geraden Teilstück der Strecke positionieren, am besten einige Meter vom Straßenrand entfernt. So können Sie mit einem Teleobjektiv ein vorbeifahrendes Motorrad erfassen und im Sucher verfolgen. Während der Belichtungszeit von ca. 1/40 s ändert sich der Winkel des Bikes zur Kamera nicht dramatisch. Gute Ergebnisse erzielt man, wenn

Abb. 6-3 Die Kawasaki Z800 fuhr auf einem geraden Teilstück an mir vorbei. Mit einer Belichtungszeit von 1/80 s und einer gleichmäßigen, horizontalen Bewegung der Kamera konnte ich diesen schönen Mitzieher fotografieren. Da die Maschine während der Belichtungszeit immer an der gleichen Position im Sucher war, ist sie scharf abgebildet, während die Umgebung Bewegungsunschärfe aufweist (200 mm, 1/80 s, f/3.5, ISO 100).

Abb. 6–4 Mitzieher an einem geraden Streckenabschnitt. Das Motorrad fährt in diesem Beispiel von rechts nach links. Visieren Sie die Maschine an und führen Sie eine leichte Schwenkbewegung mit der Kamera aus, sodass sich die Maschine immer an der gleichen Stelle im Sucher befindet. Der Schwenkwinkel der Kamera ist übertrieben dargestellt. Verwenden Sie am besten ein Teleobjektiv und bleiben Sie in einigem Abstand zu dem vorbeifahrenden Motorrad. So können Sie mit einem kleinen Schwenkwinkel die Maschine problemlos verfolgen.



die Kamera auf Serienaufnahme gestellt wird. So kann man jede Vorbeifahrt kontinuierlich mitziehen und dabei mehrere Aufnahmen machen. Dies erhöht die Chance auf ein scharfes Bild.

Je länger die Belichtungszeit, desto stärker ist der Effekt der Bewegungsunschärfe. Jedoch sinkt gleichzeitig die Wahrscheinlichkeit, das Motorrad scharf abzubilden. Hier hilft eine möglichst ruhige Hand und/oder ein Bildstabilisator (welcher auf »Bewegung« eingestellt ist, manche Objektive bieten so einen Stabilisierungsmodus).

6.1.2 Feststeher

Es gibt keinen festen Begriff für das Gegenteil eines Mitziehers, daher habe ich diese Technik einen »Feststeher« genannt. Bei einem Feststeher wird auch mit längerer Belichtungszeit gearbeitet, nur steht hier, wie der Name vermuten lässt, die Kamera fest, während das Motorrad durch das Bild fährt, wie es die Moto Morini Granpasso 1200 in Abbildung 6–5 vormacht.

Das Ergebnis ist eine scharf abgebildete Landschaft, während das Bike mit Bewegungsunschärfe im Bild erscheint. Bei dieser Technik empfehle ich, dass Sie mit einem Stativ arbeiten, da die Kamera ja möglichst ruhig stehen soll. Aber es geht auch ohne Stativ.



In Abbildung 6–5 habe ich mit dem inhaltlichen Kontrast zwischen dem Wort »Slow« (langsam) auf der Straße und der Bewegungsunschärfe der Maschine gespielt. Mit einer Belichtungszeit von $1/20$ s ging ich am Straßenrand in die Hocke und nahm von der Durchfahrt des Motorrads mit der Serienbildfunktion einige Fotos auf. Der Problematik langer Belichtungszeiten aus der Hand entsprechend war die Umgebung nicht auf allen Fotos scharf, da es nicht möglich ist, ohne Auflage vollkommen regungslos zu verharren. Auf einigen Aufnahmen allerdings war der Effekt so wie geplant: das Motorrad unscharf, der Hintergrund scharf. Nun war es nur noch eine Frage von drei bis vier Vorbeifahrten, bis ein scharfes Bild mit dem Motorrad an der richtigen Position vor dem Slow-Schriftzug dabei war. Bedenken Sie, dass keine waghalsigen Geschwindigkeiten notwendig sind, um diesen Effekt zu erzielen. Die Granpasso fuhr mit vielleicht 30 km/h an der Kamera vorbei. Die relativ lange Belichtungszeit sorgt schon dafür, dass genügend Bewegungsunschärfe auftritt. Es ist im Gegenteil sogar eher hilfreich, wenn der Fahrer nicht zu schnell an der Kamera vorbeifährt. Denn so können Sie mit der Serienbildfunktion mehr Bilder machen und erhöhen so die Chance auf einen Treffer.

Abb. 6–5 Bei einer Belichtungszeit von $1/20$ s und einer ruhig gehaltenen Kamera konnte ich die Moto Morini Granpasso 1200 schön verwischt einfangen, während die Umgebung scharf abgebildet ist. Der optische Gegensatz zum Wort »SLOW« auf dieser schottischen Straße verleiht dem Bild einen zusätzlichen Reiz (58 mm, $1/20$ s, $f/22$, ISO 125).



Abb. 6–6 Für das Foto von der Vorbeifahrt dieser 1989er Honda Africa Twin habe ich mich auf die Erde gelegt (14 mm, 1/160 s, f/5, ISO 800).

Abb. 6–7 Einbeinstative sind praktisch, wenn Sie längere Zeit an der gleichen Stelle fotografieren und zudem beweglich bleiben wollen. Sie haben die Bewegungsfreiheit, vorbeifahrende Motorräder mit der Kamera zu verfolgen, und gleichzeitig den Komfort sowie die zusätzliche Stabilität eines Stativs.

6.2 Fotografieren vom Straßenrand aus

Wenn Sie vom Straßenrand aus fotografieren, müssen Sie vor allen Dingen auf Ihre eigene Sicherheit achten. Fahrer können stürzen und von der Fahrbahn abkommen. Sie sollten deshalb nicht im Sturzbereich stehen. Achtung, in Anwesenheit einer Kamera will es so mancher Fahrer besonders gut machen! Bleiben Sie daher möglichst unauffällig, zum Beispiel ein paar Meter von der Straße entfernt oder halb verdeckt hinter einem Baum oder einer Leitplanke. Das Fotografieren auf der Straße selbst verbietet sich aus Gründen des gesunden Menschenverstands (sofern nicht auf einer abgesperrten Strecke gearbeitet wird). Ein Teleobjektiv sollte Pflicht sein beim Fotografieren vom Straßenrand aus. Wenn Sie sich als Fotograf dezent im Hintergrund halten und wenig Aufmerksamkeit auf sich ziehen möchten, werden die Fahrer auch



nicht zu riskanten Manövern hingerissen. Wenn Sie längere Zeit an einer Stelle fotografieren, ist die Verwendung eines Einbeinstativs (Monopod) eine Erleichterung. Sie können das Gewicht der Kamera mit dem Stativ abfangen, sind aber immer noch so beweglich, dass Kamerabewegungen und schnelle Ortswechsel möglich bleiben.

In Abbildung 6–6 fährt Wolfgang mit seiner Honda Africa Twin nah an der Kamera vorbei. Es ist streng genommen keine Straße, sondern ein Feldweg. Da es sich hier nicht um eine öffentliche Straße handelt, kann man von kontrollierten Bedingungen sprechen, welche es erlauben, dass man nah am Fahrzeug fotografiert. Durch die weitwinklige Aufnahme kommt noch viel vom Himmel mit auf die Aufnahme, welcher die Maschine schön einfasst. Für dieses Foto lag ich übrigens in (getrockneten) Hasenkötteln, aber was macht man nicht alles für die Kunst ...

6.3 Schräglage

Nichts ist für einen Motorradfahrer schöner als eine ordentliche Schräglage in der Kurve. Und genau das sollen Bilder auch erfassen. Abbildung 6–8 zeigt eine Maschine in der Kurve. Der Betrachter benötigt keine weiteren Hinweise: Das Gehirn sieht die Schrägstellung der Maschine und steckt das Bild sofort in die Schublade »Bewegung«.

Abb. 6–8 Ist die Maschine in Schräglage, können Sie auch kurz belichten, sodass alles scharf abgebildet wird. Die Schrägstellung der Maschine signalisiert automatisch Bewegung (70 mm, 1/400 s, f/5, ISO 450).



Abb. 6–9 Eine Yamaha MT-09 in Schräglage und Seitenansicht. In dieser Aufnahme sind mehrere Elemente kombiniert, die Bewegung kommunizieren: ein unscharfer Hintergrund (Mitzieher), die Schräglage, die Bewegungsunschärfe von Rädern und Kette (102 mm, 1/125 s, f/10, ISO 1.000).



Postieren Sie sich am Streckenverlauf so, dass Sie das vorbeifahrende Motorrad im Viertelprofil oder von vorne fotografieren können. Vom Scheitelpunkt der Kurve aus zu fotografieren, ist sinnvoll, wenn sich die Maschine zum Fotografen hin neigt.

Wenn Sie auf der anderen Seite der Kurve stehen, neigt sich die Maschine von Ihnen weg. Dies sieht meist unvorteilhaft aus, da Sie wenig vom Fahrer sehen und die Maschine ihre Unterseite zur Kamera hin exponiert, was nicht bei allen Modellen ein Hingucker ist.

6.4 Gekippter Horizont

Neben Bewegungsunschärfe ist ein gekippter Horizont die zweite Möglichkeit, Dynamik und Geschwindigkeit visuell zu kommunizieren. Dies erfordert eine gewisse geistige Umstellung bzw. Überwindung, da man als Fotograf doch darauf trainiert ist, den Horizont gerade zu halten. Daher wird Ihnen das absichtliche Kippen des Horizonts erst einmal unnatürlich erscheinen.

In der Actionfotografie jedoch kommuniziert ein gekippter Horizont Dynamik und verstärkt bei Kurvenbildern die Schräglage, in welcher sich das Motorrad befindet. Der Einsatz von langen Belichtungszeiten zur Schaffung von Bewegungsunschärfe ist hier von untergeordneter Bedeutung. Das Bild »funktioniert« auch ohne sie. Beachten Sie jedoch zum Beispiel in Abbildung 6–10, dass die Räder trotz einer kurzen Belichtungszeit von 1/400 s Bewegungsunschärfe aufzeigen.



Das Schöne an diesem Stilelement ist, dass man es auch noch nachträglich einfügen kann, indem man das Bild per Software einige Grad neigt.

6.5 Bike-to-Bike-Fotografie

Von einem fahrenden Motorrad aus andere Motorräder zu fotografieren, mag etwas artistisch anmuten, ist aber eine durchaus praktikable Lösung. Als Sozius können Sie sich voll und ganz auf das Fotografieren konzentrieren und dynamische Bilder von bewegten Motorrädern einfangen. Zudem ist die Bildausbeute deutlich besser als beim Fotografieren vom Straßenrand aus, da Sie sich mit den Motorrädern mitbewegen und nicht auf eine Vorbeifahrt warten müssen.

Wenn Sie vom Soziussitz aus fotografieren, muss der Fahrer einen eher moderaten und gemütlichen Fahrstil pflegen. Hohe Geschwindigkeiten oder starke Schräglagen verbieten sich aus Gründen der Sicherheit. Es wäre nicht nur riskant, Sie würden schlicht und ergreifend von der Maschine fallen, da Sie zum Fotografieren beide Hände benötigen. Die in diesem Kapitel gezeigten Bilder sind bei einer Geschwindigkeit von max. 60 km/h (auf geraden Streckenabschnitten) entstanden.

Eine Bike-to-Bike-Fotosession ist keine normale Ausfahrt, bei der als »nettes Abfallprodukt« ein paar Bilder entstehen. Wenn Sie hochqualitative Fotos produzieren möchten, orientiert sich die Fahrgeschwin-

Abb. 6–10 Kurvenhatz im Harz. Bei einer moderaten Schräglage der Maschine wirkt das Bild deutlich dynamischer, wenn der Horizont nach rechts gekippt ist. Das Motorrad fährt optisch bergauf (Foto: Dominik Spitz; 70 mm, 1/400 s, f/5, ISO 720).